

*Liebe Sr. Françoise, wie sind Sie dazu gekommen in Indien Puppen zu machen?*

Es hat eigentlich schon in meiner Jugend begonnen. Mit 16 Jahren wurde ich schwer krank und musste monatelang im Bett verbringen. Meine Mutter hat mir damals Material zum basteln gegeben. So habe ich spielerisch meiner Fantasie freien Lauf gelassen und mir meine ersten Puppen geschaffen.



Wieder gesund, wollte ich unbedingt Krankenschwester werden, damit ich anderen kranken Menschen helfen konnte. Und so bin ich Ordensschwester geworden und 1974 nach Indien gekommen. Was mich in Indien bis jetzt fasziniert, ist die Einfachheit und die Schönheit des Dorflebens und der Dörfer. Z. B. wie die Frauen beim Brunnen Wasser holen, aber auch wie sie zum Markt gehen, mit selbst geflochtenen Palmkörben oder wie die Kinder mit den wenigen Dingen die sie haben, mit viel Kreativität und Fantasie Spielsachen basteln. Das war eine sehr große Inspiration für mich. Ursprünglich wollte ich eine Weihnachtsskrippe basteln, die eben dieses indische Leben reflektieren sollte. Aber sehr bald lernte ich auch das Leid kennen, Ausnutzung, Kinderarbeit usw. das sind alles Themen, die mir aufgefallen sind, die mich zu meinen Puppen inspiriert haben.

*Was erzählen uns die Puppen? Gibt es da ein Beispiel, das Ihnen in den Sinn kommt?*

Vor Jahren wurde ich zu einer Konferenz auf die Philippinen zum Thema Globalisierung eingeladen, meine Puppen auszustellen. Die Puppen bringen sehr viel zum Ausdruck, was dort diskutiert wurde. Nach dieser Ausstellung sagten mir Frauen ich sollte ein Buch herausbringen, bei dem auch andere Leute ihre Geschichten beitragen könnten. Ich selbst hatte eigentlich nie die Idee Ausstellungen zu machen oder ein Buch herauszugeben, es war also die Idee Anderer. Es ist also weit über die Weihnachtsskrippe hinausgegangen. Die Puppen, die ich bis dahin gemacht habe, erzählten meine eigenen Geschichten, das was ich gesehen habe, aber jetzt kam die Perspektive anderer noch hinzu. So gibt es in den 3 bisher erschienen Büchern Gedichte und Erzählungen vieler engagierter Wegbegleiterinnen und Freunde.

Eine Geschichte, die ich erzählen möchte, handelt von einer Mutter und ihrem kleinen Baby, die in einem kleinen Dorf gelebt haben. Das kleine Kind war ungefähr 1 ½ Jahr alt und es war schwer krank, unterernährt und konnte nicht einmal den Kopf heben, so schwach war es. Die Mutter bat mich und meine Kollegin um ein Vitamingetränk, aber wir waren der Meinung, sie sollte keine künstlichen Produkte bekommen, sondern einfach etwas verwenden, das im Dorf zur Verfügung stand. Und wir machten den Vorschlag ein Sekret aus dem Palmenbaum - eine Art Zuckersirup - mit einer anderen Mischung dem Kind zu geben. Die war sehr nährstoffreich, konnte selbst hergestellt und jeden Tag dem Kind verabreicht werden. Dazu haben wir auch die Nachbarn angeregt und involviert und sie gebeten jeden Tag nachzuschauen, ob die Mutter sich auch wirklich daran hält. Zweimal in der Woche ging ich sie selbst besuchen um zu schauen, ob es einen Fortschritt gibt. Nach drei Monaten hatte sich das Kind tatsächlich soweit erholt, dass es den Kopf heben konnte und ich erinnere mich noch sehr gut an das erste Lächeln dieses Kindes, als es wieder gesund war. Es hat mich wirklich sehr berührt und das Schöne daran ist, dass nicht nur eine einzelne Person dazu beigetragen hat, sondern dass wir die ganze Nachbarschaft zur Mithilfe gewinnen konnten.

*Wie reagiert das Publikum auf die Botschaft der Puppen?*

Die Puppen zeigen die Schönheit, auch die Einfachheit des Dorflebens, aber sie sprechen auch Themen an, die bedrückend sind, wie sexueller Missbrauch, Kinderarbeit, Ausnützung von Frauen usw. Es endet aber nicht in Hoffnungslosigkeit. Es werden auch Bewegungen dargestellt wie z.B. die CHIPKO Bewegung. Das war eine Bewegung in Indien, bei der es darum ging, dass sich Frauen dagegen wehrten, dass die Wälder abgeholzt werden und somit ihre Lebensgrundlage zerstört werden sollte. Auch dies wird durch die Puppen verdeutlicht. Die Puppen stellen auch die Weltreligionen dar. In Indien gibt es traditionell eine große Toleranz der Religionen untereinander. Leider nehmen in letzter Zeit Konflikte und Aggression zu. Ich möchte zeigen, dass durch die Zusammenarbeit der Religionen unsere Gesellschaft humaner wird.

Bei einer Ausstellung an der katholischen Fu Jen Universität in Taipe kamen hauptsächlich junge Studierende, junge Chinesen und Chinesinnen, denen es allen sehr gut gegangen ist. Sie hatten es nie mit Armut zu tun und sie haben die Ausstellung gesehen und waren sehr betroffen. Danach haben mir ihre Professoren berichtet, dass ihnen das wirklich die Augen geöffnet hat und sie bemerkten, dass Themen wie Gerechtigkeit, Armut, Unterdrückung viel mehr im Studium berücksichtigt werden müssen.

Dies zeigt wirklich, dass es eine Botschaft gibt, die die Puppen ausdrücken und übermitteln. Aber ich möchte darauf hinweisen es sind nicht nur die Puppen, die dies übermitteln, sondern es sind auch die Geschichten und Gedichte, die zu einem großen Ganzen in der Ausstellung und in den Büchern beitragen.

Eine Besucherin in Kanada hat einmal bemerkt, dass sie die Vorträge und Diskussionen über die negativen Auswirkungen der Globalisierung schon aggressiv machen, aber wenn sie die Ausstellung sieht, dann wird ihr Herz angesprochen und ihr Herz bewegt. Eine andere Person hat mir gesagt, dass es wirklich möglich ist durch die Puppen z.B. seinen Kindern die Realität zu zeigen und zu erklären. Wenn die Ausstellung so neue Zugänge zu den alten Problemen ermöglicht und uns so weiterbringt bin ich sehr zufrieden.

*In Ihrem letzten Buch nähern Sie sich biblischen Geschichten an. Wie ist es dazu gekommen?*

Ich habe mir lange Gedanken darüber gemacht, ob ich wirklich mit den Puppen biblische Geschichten ausdrücken kann und sollte. Dann habe ich mich auch gefragt, ob es überhaupt relevant ist in einem Land wie Indien, wo die Christen ja in der Minderheit leben.

Aber ich kam dann zur Erkenntnis, dass vor allem die arme Bevölkerung und Hindus die Geschichten Jesu lieben. Ich habe oft z.B. in den verschiedensten Häusern Bilder von den indischen Göttern gesehen, aber auch ein Bild von Jesus. Denn Jesus steht für Barmherzigkeit und für Gerechtigkeit. Und deshalb habe ich mir gedacht, dass ich es probieren sollte, solche Geschichten auch in Asien und Indien zu erzählen. Ich denke, dass jede Religion etwas Einzigartiges hat. Das Christentum, der Islam, Buddhismus oder welche Religion auch immer. Ein Ziel jeder Religion ist es, mehr Menschlichkeit zu den Menschen zu bringen. Und ich denke, dass die Bibel, die Heilige Schrift des Christentums etwas Einzigartiges ist, das mit anderen geteilt werden sollte. Wichtig ist mir, dass die Situationen die ich mit den Puppen geschaffen habe, in einem indischen Kontext bleiben. Ich habe also z.B. Menschen mit dunkler Hautfarbe gemacht, auch Jesus hat eine dunkle Haut, so wie die Ureinwohner z.B. die Kastenlosen oder Dalits. Denn ich wollte, dass Jesus, der immer ein Herz für die Ausgestoßenen gehabt hat, mit diesen Randgruppen in Verbindung gebracht wird.